

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus Deutschlands Vogelwelt

Nordmark, Hans

Hamburg-Bahrenfeld, [1933]

Im Lande der Zwerge

[urn:nbn:de:bsz:31-418383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-418383)

Aus dem Hügellande am Barensee, wo die schlankschäftige Buche stoßt und altersgraue Eichen rauschen, rinnt ein übermütiges Bächlein im steinigen Bett die Senke des Hangs hinab. Die hüpfenden Wasser klingeln und flüstern auf ihrer Fahrt im Waldeschatten.

Zu beiden Seiten des Baches liegen mächtige Findlinge, von Moos übersponnen, von Haselgesträuch und Dornengestrüpp überschattet. Waldmeister deckt den Boden, Buschwindröschen leuchten in ihrer Blütenpracht, Farnwedel spritzen zwischen den Blöcken, Efeu rankt an den rauhrindigen Stämmen.

Aus dem Haselhorst klingt ein bescheidenes Liedlein. Der Sänger ist kein Künstler. „Zilp-zalp, zilp-zalp“, so erschallt's zwanzig-, dreißigmal hintereinander, und dann beginnt der Weidenlaubvogel sein Loblied von neuem. Wie ein Zwerg hockt der kleine Kerl auf dem troddelgeschmückten Ast. Ohne Unterlaß zucken die winzigen Flügel, der Schwanz wippt auf und ab. Der Gnom pickt an einer Knospe, er hascht eine Motte, fängt eine Fliege, flüht hierhin und dorthin, und wieder zilpt er seine Strophe.

Wohl fünfzig Meter talabwärts hat ein anderer aus dem Zwergengeschlecht sein Reich, der Zaunkönig ist's! Er hüpfet im Dornbusche umher, und nichts entgeht seinem scharfen Blick. Kein Loch ist ihm zu eng, kein Astgewirr zu dicht, er schlüpft hindurch. Allzeit ist er lustig und froh. Auch ihn hat der Lenz, die Liebe, gepackt, und er schmettet sein Liedchen voll Wohllaut und Kraft. Heiter und feurig, trillernd und rollend, jubelt er's im

In dichten Gartenhecken und didichtreichen Feldhölzern können wir ein äußerst zierliches und bewegliches, auf seiner Suche nach Kerbtieren nie rastendes, unscheinbares Vögelchen, die Zaungrasmücke, beobachten. Bei seinen Streifen durch das Dickicht läßt der muntere Zwerg unausgesetzt ein seltsam klapperndes Liedchen ertönen. Es erinnert so lebhaft an das Geräusch eines laufenden Mührades, daß es dem kleinen Schwärzer den Namen „Müllerschchen“ eintrug. Von Natur aus zutraulich, zeigt er sich bei Beunruhigungen während der Brutzeit doch äußerst empfindlich. Ist Gefahr im Verzug, so versuchen die Alten den Störenfried durch laihmes, ohnmächtiges Flattern zu beschäftigen und vom Neste fortzuloden. — Zugvogel: April — September. Lockruf: „tad tad“, „; Schlag „lüllüllüllüllü“. Nutzen-Schaden 20:2. Länge 13 cm; Spannweite 19 cm. Ei: weiß mit braunrötlichen und grauen Punkten; Größe 16×12 mm.



Zaungrasmücke. *Sylvia curruca*

Wir alle haben ihn schon gesehen, den zwerghaften Kobold unserer Vogelwelt, wenn er mit schwirrendem Purzelsfluge unter lautem Zetern in einem Reisighaufen oder Dornendickicht verschwand und dort wie eine kleine Maus im verfilzten Gezweig herumkletterte. Der Zaunkönig ist ein so charakteristischer Vertreter unserer Vogelwelt, daß er trotz seiner Kleinheit kaum zu übersehen ist. Jede Erscheinung begrüßt er mit tiefen Büdlungen und lärmendem Gezeter. Das lauttrillernde, angenehme Lied des Zaunkönigs können wir auch den ganzen Winter über vernehmen. Sein Nest ist ein umfangreicher, oberseits geschlossener, kugelförmiger Kunstbau und trägt an der Seite ein ziemlich großes Flugloch. Baut auch Schlaf- und Spielnester. — Standvogel. Lockruf: laut und reißend „zerr zerr“. Nutzen-Schaden 19:2. Länge 10 cm; Spannweite 15 cm. Ei: weiß mit roten Pünktchen; Größe 16×12 mm.



Zaunkönig. *Troglodytes troglodytes*

Waldestal. Er flüht aus seinem Busche, fucht auf einem Fündling, hebt das Schwänzchen, und von neuem sprudelt der prächtige Sang.

Abseits vom Bache an der Uferabhängung steht ein düsterer Fichtenhorst. Aus dem dichten Geäst dringen zarte Locktöne: „Zitt, zitt, si, si, zri, zri, zitt, zitt.“ Die Stimmen wirbeln durcheinander; bald ruft's hier, dann lockt's dort. Es sind die Goldhähnchen, die dort wispen, die wie heimliche, schattenhafte Fichtenmännchen in dem dichten Grün ihr Wesen treiben.

Den ganzen Sommer läuten die Zwerge in der Waldschlucht. Wenn aber der Herbst kommt, verlassen etliche ihr Reich. Die kleine Majestät aber bleibt. An sonnenklaren Tagen singt sie vor ihrer Burg, daß es weit ins Land schallt. Auch die Goldhähnchen mit dem flammenden Scheitel harren aus und ihre zarten Stimmen klingen im Tannenhorst.

Der Kleiber, der Kletterkünstler

Am Westeingang des Scharfenholzes steht ein uralter Wildtirschenbaum. Noch sind die Zweige kahl, in wenigen Wochen aber wird die Krone von Blüten übersät sein. Hoch oben im Wipfel des Baumes pfeift ein Vogel, aber man sucht vergebens nach dem Pfeifer. Dann verstummt die Stimme. Der kleine Sänger schwirrt herab, hakt auf am Stamm in der Nähe des Erdbodens und stoßert mit dem Schnabel in der rissigen Rinde.

Noch sitzt der Vogel im Schatten. Hurtig flüht er höher und höher, die Sonne umspielt ihn und zeigt seine Farben. Der Kleiber ist's! Graublau ist der Rücken, rostfarben der Bauch, die helle Kehle und die dunklen Binden an den Augen sind deutlich zu sehen — ein schmucker Vogel im erwachenden Frühlingswald!



Sommergoldhähnchen. *Regulus ignicapillus*

Gelben Wollbällchen gleich schlüpft eine Gesellschaft dieser Koboldzwerge durch das Tannendickicht. Bei ihrer Suche nach Gewürm und Kerbtieren, die sich in den Ritzen und Spalten der Zweige verbergen, lassen sie oft ihren feinen wispernden Elfenbesang ertönen, der mit „gesponnenem Glase“ verglichen worden ist. Was die Höhenlage dieser Stimmchen anbelangt, so stehen diese Vögel außer jeder Konkurrenz, denn sie besitzen die höchsten aller Vogelstimmen in der siebenstimmigen Oktave. Emsig und ruhelos streifen die kleinen Zwerge truppweise durch die Nadelwälder. Eigentümlich ist das „Stehen“ im Fluge vor Tannenspitzen zwecks Abhaken nach Nahrung. — Strich- und Zugvogel: März, April – September, Oktober. Lockruf: „sit sit“; Gesang: leise „tsitritsit“. Ruhestimmen: 17:1. Länge 9 cm; Spannweite 15 cm. Ei: rötlichgelb, rostrot und violett gefleckt; Größe 15×9 mm.



Mauerläufer. *Tichodroma muraria*

Wenn in seiner wildromantischen Heimat, den zerrissenen Gebirgsketten der Alpen und Südeuropas, der Winter ein allzu strenges Regiment führt, streicht dieser schöne Vogel oft in niedrigere Höhenlagen und gelangt dann auch in die Gebirge Süddeutschlands. Beim Klettern dienen die kräftigen Klauen als Klammerorgan und die schön gezeichneten, geflüsterten getragenen Schwingen als Balancierstange. Mit erstaunlicher Schnelligkeit huscht das Vögelchen über die rauhe Steilwand, hier und da ein Kerbtier ergreifend. Vom oberen Rande des Felsens stürzt sich der kleine Kletterkünstler in schmetterlingsartigem Gaukelfluge, an den Fuß eines andern Felsens und wiederholt seine beschwerliche Wanderung. — Wintergast. Lockruf: „gli“. Ruhestimmen: 14:2. Länge 15 cm; Spannweite 26 cm. Ei: weiß mit einigen blut-schwarzen Flecken; Größe 20×14 mm.